



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15782
Freitag, 13. März 2020

AIZ wegen Corona-Maßnahmen im Homeoffice-Modus	1
Coronavirus: Landwirtschaftsministerium antwortet auf häufigste Fragen	1
Coronavirus: EU-Agrarrat im März wird gestrichen	2
BRD: Discounter Aldi zahlt mehr für Molkereiprodukte	2
Raps am stärksten und Weizen am wenigsten von Einbrüchen an Börsen betroffen	3
EU-Schweinemarkt: Coronavirus verunsichert Märkte und löst Preisdruck aus	5
Tierhaltungsvorschriften für neue EU-Bio-Verordnung ab 2021 beschlossen	6
Titschenbacher: Lebensmittelversorgung durch die Bauern ist gewährleistet	8
Jungbauern: Breitbandausbau als Chance für die junge Landwirtschaft	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

AIZ wegen Corona-Maßnahmen im Homeoffice-Modus

Betrieb wird fortgesetzt - Sie erreichen uns unter pressedienst@aiz.info

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Aufgrund der wegen der Corona-Verbreitung notwendigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und aus Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeiter/-innen wird aiz.info in den kommenden Tagen dezentral im Homeoffice-Modus produziert. Die Redaktion wird deshalb NICHT besetzt sein. Wir ersuchen daher dringend: Versuchen sie bitte während dieser Zeit nicht, mit unserer Redaktion über unsere Festnetz-Telefonnummern in Kontakt zu treten, sondern kontaktieren sie uns ausschließlich über die Mailadresse pressedienst@aiz.info beziehungsweise die persönlichen Mailadressen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unser Team bemüht sich, seine Dienstleistungen weiterhin so weit wie möglich uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen. Haben sie aber bitte auch Verständnis, wenn aus organisatorischen Gründen und wegen der Konzentration auf die wichtigsten Geschehnisse die eine oder andere Zusendung unbearbeitet bleiben muss. (Schluss)

Coronavirus: Landwirtschaftsministerium antwortet auf häufigste Fragen

Moosbrugger: Krise macht Bedeutung der regionalen Lebensmittelproduktion deutlich

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Im Zusammenhang mit der raschen Ausbreitung des Coronavirus gibt es auch innerhalb der Land- und Forstwirtschaft viel Unsicherheit. Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) hat daher in Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich einen Fragenkatalog erstellt, in dem Antworten auf die häufigsten Fragen zu diesem Thema aus agrarischer Sicht beantwortet werden. Diese FAQ-Liste ist unter www.bmlrt.gv.at zu finden. * * * *

"Wir nehmen die Coronavirus-Situation sehr ernst und verstehen die Verunsicherung, die auch innerhalb der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu spüren ist", betont LK-Präsident **Josef Moosbrugger**. "Die aktuelle Situation macht die Bedeutung einer regionalen und flächendeckenden Produktion sichtbar, insbesondere bei Lebensmitteln. Umso mehr müssen die bäuerlichen Betriebe in dieser schwierigen Situation unterstützt und geschätzt werden", so Moosbrugger.

Der LK-Präsident verweist einmal mehr darauf, dass die zuständigen Behörden keine Anhaltspunkte dafür sehen, dass Lebensmittel eine Übertragungsquelle wären.

Über gesundheitliche Fragen zum Thema Coronavirus gibt es aktuelle Informationen auf den Webseiten der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und des deutschen Bundesinstituts für Risikobewertung. Das deutsche Bundesinstitut für Tiergesundheit hat eine Broschüre zum Thema Corona & Nutztiere erstellt. (Schluss)

Coronavirus: EU-Agrarrat im März wird gestrichen

Verhandlungen zur GAP-Übergangsregelung für 2021 werden verschoben

Brüssel, 13. März 2020 (aiz.info). - Der EU-Ministerrat möchte wegen des Coronavirus (COVID-19) nur noch dringend notwendige Treffen abhalten. Im März findet deshalb auch kein EU-Agrarrat statt, auf dem die EU-Agrarminister eine gemeinsame Position zur Übergangsregelung für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2021 verabschieden wollten. Geplant war die Ratssitzung für den 23. März in Brüssel, die dafür vorgesehenen Vorhaben müssen nun auf den Agrarrat am 27. April verschoben werden. Im März finden nur noch dringende Räte statt, etwa wegen der Flüchtlinge an der griechischen Grenze oder um über Wirtschaftshilfen für Corona-geschädigte Unternehmen zu beraten. Der EU-Gipfel am 26. und 27. März ist weiterhin geplant. Auch dort geht es vor allem um das Coronavirus und die geschwächte Wirtschaft. Der EU-Ministerrat denkt zurzeit über neue Regeln bei der Beschlussfassung nach. Auf Videokonferenzen dürfen bisher keine rechtsgültigen Beschlüsse gefasst werden. Außerdem ist der geforderte Anteil an anwesenden Ministern so hoch, dass er nicht mehr in die Zeiten von Corona passt. (Schluss) mö

BRD: Discounter Aldi zahlt mehr für Molkereiprodukte

DBV-Milchpräsident Schmal: Mehrerlös muss bei den Bauern ankommen

Berlin, 13. März 2020 (aiz.info). - Die deutschen Discounter Aldi Nord und Aldi Süd haben sich am Donnerstag mit den Verhandlungspartnern in den Ausschreibungen von wichtigen Milcherzeugnissen ("weiße Linie") auf höhere Preise ab Mai 2020 mit einer Laufzeit von sechs Monaten geeinigt. Der Einkaufspreis für Milch liege mit dem aktuellen Abschluss sogar über den letzten Runden, sagte **Christoph Schwaiger**, verantwortlich für den Einkauf von Aldi Süd. Laut agrarzeitung.de soll der Trinkmilchpreis um rund 5 Cent/Liter erhöht werden. Andere Milchprodukte könnten niedriger abgeschlossen haben. * * * *

Vorhergegangen waren dieser Einigung Proteste der Landwirte, die gegen geplante Milchpreissenkungen demonstriert hatten. Vor dem Hintergrund der angespannten Lage kam es, wie berichtet, am Mittwoch dieser Woche zu einem kurzfristig anberaumten Treffen zwischen den Gesamtverantwortlichen von Aldi und dem Vorstand des Deutschen Bauernverbandes (DBV).

"Der Abschluss von Aldi ist ein erster wichtiger Schritt für uns Milchbauern. Die anderen Unternehmen müssen jetzt diesem Beispiel folgen. Diese Richtung muss auch für alle anderen Milchprodukte gelten. Da nur etwa 10% der deutschen Rohmilch zu Trinkmilch verarbeitet werden, sind auch Käse, Topfen, Joghurt, Obers und andere Milchprodukte entscheidend. Die Molkereien sind nun gefordert, den erzielten Mehrerlös auch an die Bauern weiterzureichen", erklärte DBV-Milchpräsident **Karsten Schmal** in einer ersten Redaktion.

Aldi Süd und Aldi Nord wachsen enger zusammen

Die Discounter Aldi Süd und Aldi Nord kündigten am Donnerstag außerdem die Vereinheitlichung von rund 100 Eigenmarken an. Aldi Nord übernehme bis Ende des Jahres teilweise Handelsmarken von Aldi Süd und umgekehrt, teilten die Unternehmen laut Dow Jones News mit. Sie wollen damit Verpackungen vereinheitlichen und Marketingmaßnahmen koordinieren, um Kosten zu sparen. Für die Kunden würden sich dadurch auch günstigere Preise ergeben, wurde betont. Bei Aldi bestehen 90% des Sortiments aus Eigenmarken. (Schluss) kam

Raps am stärksten und Weizen am wenigsten von Einbrüchen an Börsen betroffen

Heimischer Kassamarkt noch stabil - Sorgenkind ist Logistik in Richtung Italien

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Mit der Deklaration der WHO des Corona-Ausbruchs zur Pandemie, zunehmenden Logistikkengpässen sowie der Verschärfung des Ölpreiskrieges zwischen Saudi-Arabien und Russland nahm diese Woche die Nervosität der Anleger an den internationalen Börsen weiter zu. Der Absturz der Kurse setzte sich trotz konjunkturstützender Maßnahmen vieler Regierungen auch nach dem Schwarzen Montag im weiteren Wochenverlauf fort. Betroffen davon sind auch die Terminbörsen von Agrarrohstoffen, obwohl sich fundamental kaum etwas änderte. Nachfrage nach Lebensmitteln besteht, ob das Coronavirus nun wütet oder nicht. Im Gegenteil: Hierzulande und in anderen Regionen der EU werden die Supermärkte leergekauft. Regierung und Handel beteuern jedoch, die Versorgung sei gesichert. * * * *

Auch nahmen die Märkte diesmal vom dienstags veröffentlichten monatlichen WASDE-Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums zu den weltweiten Versorgungsbilanzen kaum Notiz. Die heimischen Kassamarktpreise hielten sich diese Woche noch relativ stabil, Durum legte sogar einen neuerlichen Preissprung um 7,50 Euro/t hin. Die Notierungssitzung an der Wiener Produktenbörse brachte am Mittwoch eine leichte Befestigung von Premiumweizen am oberen Rand des Preisbandes und vor allem Durum-Preise auf 260 bis 270 Euro/t. Qualitätsweizen und Mahlroggen hingegen gaben gegenüber den Letztnotierungen nach.

Sorge bereitet vor allem die Unsicherheit um den Lkw-Verkehr nach Italien

Knackpunkt ist die Logistik aus Österreich und seinen Nachbarländern wie Ungarn in Richtung Italien. Immerhin verkauft die heimische Getreidewirtschaft rund ein Drittel der Weizenernte in das südliche Nachbarland. Marktteilnehmer beschreiben die Lage bei den Italienlieferungen als extrem unübersichtlich. Der Güterverkehr auf der Schiene laufe weiter, heißt es. Man habe zusätzliche Container gechartert. Das größte Sorgenkind ist der Lkw-Verkehr, weil viele Fahrer fürchten, angesichts der Gesundheitskontrollen bei der Rückeinreise nach Österreich oder Ungarn nicht mehr in ihr Heimatland gelassen zu werden. Abschreckend auf Spediteure wirken auch extrem lange Grenzwarzeiten. So komme es immer wieder zur Absage von Fahrten. Allerdings könne nicht Force Majeure (Höhere Gewalt) für die Nichterfüllung von Kontrakten geltend gemacht werden, weil keine rechtlichen Grundlagen Lkw-Fahrten untersagten. Verschärft werden könnte die Situation zusätzlich durch allfällige Betriebsschließungen in Italien und in der Folge durch den Ausfall von Gegenfrachten.

Raps stürzt am stärksten ab - Euro und Export stützen Weizen

Betroffen von Kursstürzen an den Terminbörsen ist vor allem der Handel mit dem eng an den Rohölmarkt gekoppelten Mais sowie mit Pflanzenölen und Ölsaaten, wobei es an der Euronext in Paris vor allem die Rapsnotierungen traf. Der Maikontrakt schloss am Donnerstag um weitere 10,75 Euro im Minus mit 357 Euro/t und verlor bis Freitagmittag weitere 2 Euro. Nachdem der Ölpreis am Montag schon um mehr als 30% eingebrochen war, soll Saudi-Arabien diese Woche seine Anstrengungen, Russland aus seinen Rohölmärkten zu drängen, weiter verstärkt haben und rund um die Welt bei bislang russischen Kunden mit Billigangeboten großer Mengen Klinken putzen. Das Königreich soll laut Agenturmeldungen diese Woche bis zu 19 Supertanker zusätzlich zu seinen üblichen Verschiffungen gechartert haben, wovon sechs allein rund 12 Mio. Barrel in die USA liefern sollen.

Am glimpflichsten kam bisher der an der Euronext gehandelte europäische Mahlweizenfuture davon. Dieser konnte sich vom kontinuierlichen Verfall der an der CBoT in Chicago gehandelten US-Weizen absetzen und am Donnerstag sogar leicht zulegen, um bei 178 Euro/t zu schließen. Am Freitagmittag stand ein weiteres Plus von 1,75 Euro zu Buche. Den Pariser Weizennotierungen helfen der wieder unter 1,12 USD gefallene Eurokurs und anhaltend starke Exportaktivität. So soll der Großteil eines Zuschlags Algeriens für rund 680.000 t Weizen zur Lieferung im Mai an Frankreich gegangen sein. Dafür werden Preise zwischen 226 und 227 USD/t (201,07 bis 201,96 Euro) c&f kolportiert, was rund 10 USD (8,90 Euro) weniger sind als beim letzten Tender vor rund einem Monat. Die französische Analyse Strategie Grains erhöhte ihre Prognose für den Weizenexport der EU 2019/20 um 600.000 t auf 31,2 Mio. t.

Der extreme Ölpreisverfall schickte auch den Wert des russischen Rubels auf steile Talfahrt, sodass die Weizenexportpreise an den Schwarzmeerhäfen nunmehr die sechste Woche in Folge gesunken sind und den Wettbewerbsdruck am Weltmarkt erhöhen. Zudem vermeldete das Agrarressort in Moskau, zurzeit doch nicht an Exportbeschränkungen durch Einhebung von Ausfuhrabgaben zu denken.

Strategie Grains: 2020 weniger Weizen in der EU - Preise vor Erholung

Dementgegen revidiert Strategie Grains die Prognose für Weizenernte der EU 2020 zum Vormonat um 1,9 Mio. t auf 136,7 Mio. t nach unten. Das sind um 6,6% weniger als die 146,4 Mio. t aus 2019. Nach einem mit 0,7 Mio. t leicht überschüssigen Weizenjahr 2019/20 errechnen die Experten daraus für die EU ein Weizendefizit von 0,4 Mio. t in der kommenden Saison 2020/21. Es sei in der EU zu nass, heißt es, wohingegen es in Nordafrika zu trocken sei und auch für diesen wichtigen Exportmarkt der EU die Prognose zurückgenommen wird. Dagegen blicke Russland einer guten Weizenernte entgegen. Für die Weizenpreise erwartet Strategie Grains ohne klimatische Probleme in Russland nach einer Abflachung bis zum Nachlassen des Erntedrucks erst im Herbst wieder eine Erholung. Aber, so die Analyse: Die kommenden Wochen seien entscheidend - und täten sich hier schwerwiegende Ereignisse auf, könnten sich die Preise schon früher erholen. Insgesamt sei die Marktlage beim Weizen für die EU preistreibend, für Mais aufgrund der Überschüsse der Ukraine und für Gerste durch hohe Endbestände der EU aber preisdrückend.

Wegen der bis Jahresende andauernden Übergangsphase, in der sich die Handelsbeziehungen zum Vereinigten Königreich nach seinem Austritt nicht ändern, berechnet Strategie Grains seine Analysen weiterhin auf Basis einer EU-28.

In Frankreich kommt die Frühjahrssaat auf den nassen Feldern kaum vom Fleck. Zudem setzte die Marktordnungsstelle FranceAgrimer die Bonitierung der Winterweizenbestände für die Woche bis 9. März zu der davor um 1% auf 63% gut bis sehr gut herab. In der Vergleichswoche des Vorjahres erhielten 855 die Bestnote.

März-WASDE-Bericht: Minimal weniger Getreideendlager - mehr Ölsaaten

Keine spektakulären Neuigkeiten bringt der März-WASDE-Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA). Der Report hebt die Ernteschätzungen 2019/20 für Weizen, Mais und Ölsaaten etwas an. Ebenso nach oben revidierte Verbrauchszahlen reduzieren die Endbestandserwartung beim Weizen etwas. Die Weizenendlager bleiben aber auf Rekordhoch, wobei das USDA relativiert, dass 52% davon in China liegen. Somit steht der großzügigen globalen Versorgungslage mit 38% Anteil Endlager am Verbrauch eine viel engere Bilanz von 22% Ratio stock to use auf der Welt ohne China beziehungsweise von gar nur 15% bei den großen Weizenexporteuren oder 8% in der EU gegenüber. China hat dagegen 115% seines Jahresverbrauchs an Weizen in den Silos liegen.

Türkei wird drittgrößter Weizenimporteur der Welt

Die Weizenbilanzen der EU und der USA bleiben praktisch unverändert zum Vormonat. Dagegen reduziert der Bericht die Weizenernte Australiens neuerlich um 0,4 Mio. t auf nunmehr 15,2 Mio. t. Entsprechend nimmt der WASDE die Exportzahlen Australiens, aber auch Kanadas zurück, während er die der russischen Weizenausfuhren um 1 Mio. t auf 35 Mio. t anhebt. Grund sind Weizeneinkäufe der Türkei in Russland, weshalb die Importschätzung der Türkei um 2 Mio. t auf den Rekord von 10,5 Mio. t steigt. Ankara will mit zollfreien Weizeneinfuhren die Preise am Inlandsmarkt dämpfen. Die Türkei steigt mit diesem Programm 2019/20 zum drittgrößten Weizenimporteur nach Ägypten und Indonesien auf.

Im Gegensatz zum Weizen revidiert das USDA bei Mais und Ölsaaten neben den Ernte- auch die Endbestandsprognosen leicht nach oben. Noch krasser als beim Weizen hält China auch den Löwenanteil der globalen Maisendbestände - nämlich zwei Drittel. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Coronavirus verunsichert Märkte und löst Preisdruck aus

Mastschweine-Notierung sinkt in Österreich und der BRD um 6 Cent

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Die von den EU-Regierungen zuletzt beschlossenen Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus lähmen zunehmend nicht nur das öffentliche Leben, sondern beeinflussen auch die Versorgungsketten für die Güter des täglichen Bedarfs. Der Frischfleischabsatz ist stärker betroffen als der Handel mit Verarbeitungsfleisch. Hauptsorge der Verarbeitungsbetriebe ist die Verfügbarkeit von Schlacht- und Zerlegepersonal, welches durch angeordnete Quarantänemaßnahmen ausfallen könnte. In der Konsequenz hat sich das Bestellwesen binnen weniger Tage deutlich entschleunigt und die Forderung nach Preisrücknahmen erhöht. Die EU-Leitnotierung Deutschland sinkt um 6 Cent, und in den übrigen Ländern - wie auch in Österreich - werden Rückgänge in ähnlicher Größenordnung gemeldet. Einzige Ausnahme ist Frankreich mit +1,9 Cent, allerdings auf deutlich tieferem Niveau. * * * *

BRD: Große Schlachtunternehmen setzen niedrigere Hauspreise durch

Die deutschen Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch hatten ihre Preisempfehlung am Mittwoch um 6 Cent zurückgenommen. Einigen Schlachtunternehmen reichte das nicht aus. Sie setzten einen weiteren Abschlag um 3 Cent durch. Der Markt ist sehr verunsichert. Zu den stockenden Ausfuhren nach China kommen nun auch Absatzprobleme auf dem italienischen Markt. Dort läuft die Produktion bei vielen Verarbeitern nur mit gedrosselter Kraft. Weil das öffentliche Leben in Italien ruht, ist die Nachfrage zusammengebrochen. Zudem sorgen lange Staus an der Grenze für Verzögerungen im Transport. Sorgenvoll betrachtet wird auch die Absage von Großveranstaltungen in Deutschland, weil zu diesen Anlässen gewöhnlich Fleischwaren wie Bratwürste verzehrt werden, berichtet die "agrarzeitung" online.

Österreich: Hoffnungen ruhen auf China-Exporten

In Österreich lief bis vor wenigen Tagen das Schlachtschweine-Geschäft reibungslos und ausgeglichen, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Der Ausfall des Absatzmarktes Italien und das Wegbrechen von Gastronomie und Hotellerie in den Tourismusgebieten hat die heimische Fleischwirtschaft extrem verunsichert. Niemand weiß, welche Einschränkungen noch bevorstehen, sodass die Bestellungen zunehmend vorsichtiger vorgenommen werden. Aktueller Lichtblick ist die Entwicklung in Asien, wo nach Abflauen von COVID-19 bereits wieder konkrete Bestellungen eingehen. Weiters herrscht bei der Nachfrage nach Faschiertem ein regelrechter Boom. Wegen Hamsterkäufen ordern Handelsketten bis zum Fünffachen der üblichen Menge. So gesehen wäre der Bedarf an Schweinefleisch durchaus gegeben, sofern auch in den nächsten Wochen ausreichend Personal für Schlachtung und Zerlegung zur Verfügung stehen wird. In Anbetracht der allgemeinen Situation musste auch die heimische Börse der Abnehmerforderung von -6 Cent stattgeben. Die Mastschweine-Notierung sinkt somit auf 1,93 Euro (Berechnungsbasis: 1,83 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Tierhaltungsvorschriften für neue EU-Bio-Verordnung ab 2021 beschlossen

Bio Austria: Verbesserungen im Vergleich zum Entwurf realisiert

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Vergangene Woche hat der Regelungsausschuss der EU-Mitgliedstaaten (Committee on Organic Production, COP) die Tierhaltungsvorschriften beschlossen. Diese ergänzen den bereits 2018 beschlossenen Basis-Rechtsakt der neuen EU-Bio-Verordnung, welche am 1. Jänner 2021 in Kraft tritt. Damit steht fest, wo es für Biobauern etwaige Adaptierungsnotwendigkeiten in der Tierhaltung geben wird. Andere Bestimmungen, wie etwa die Detailvorschriften für Pflanzenvermehrungsmaterial oder für den Bereich der Kontrolle, Kennzeichnung oder den Handel mit Drittstaaten, sind noch nicht beschlossen. * * * *

Die neuen Tierhaltungsvorschriften konnten in den letzten Monaten in einigen Punkten nochmals zum Besseren nachjustiert werden. "Die Dialogbereitschaft der EU-Kommission und die Berücksichtigung von zentralen Einwänden der Biobauern in Bezug auf die Umsetzung sind erfreulich", so Bio Austria-Obfrau

Gertraud Grabmann.

Kritisiert wird, dass im Bereich der Stallbauten besonders innovative und tierfreundliche Systeme, bei denen die Funktionsbereiche von Stall und Auslauf nicht klar getrennt sind, weiterhin nicht im EU-Recht abgebildet sind. Die EU-Kommission erkennt nun aber an, dass das Bio-Recht diese Stallbauten bisher nicht ausreichend abgebildet hatte und beabsichtigt eine erneute Beratung der Tierhaltungsregeln im Hinblick auf die innovativen Haltungssysteme bei Schweinen ab 2021. Bio Austria begrüßt diesen Schritt und setzt sich dafür ein, dass diese Systeme auch für Rinder, Schafe und Ziegen berücksichtigt werden.

Die wesentlichsten Änderungen der Tierhaltungsvorschriften in der neuen Bio-Verordnung besagen unter anderem, dass der bisherige Außenscharrraum bei Geflügelställen weiterhin Teil der Stallfläche sein kann, wenn er rund um die Uhr zugänglich ist und Schutz vor klimatischen Einflüssen bietet. Dies ist jetzt EU-rechtlich anerkannt. Laut ursprünglichem Entwurf wäre der Außenscharrraum künftig nicht mehr auf die Stallfläche anrechenbar gewesen.

Weiters wurde die Zahl der möglichen erhöhten Ebenen in Geflügelställen bei Legehennen auf drei Ebenen inklusive Bodenfläche festgelegt. Es ist eine Übergangsregelung von acht Jahren vorgesehen.

Die neue, bereits beschlossene Bio-Basisverordnung enthält erstmals Vorgaben für Junghennen, Bruderhähne und Elterntiere. Diese werden in dem jetzt beschlossenen Rechtsakt durch konkrete Vorgaben für die Größe und Gestaltung von Stallflächen und Ausläufen ergänzt. Elterntiere müssen in den Grünauslauf, wenn keine unionsrechtlich vorgesehenen Einschränkungen und Pflichten zum Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier vorliegen.

Die bewährten Flächenvorgaben in der Bio-Sauen-, Schweine- und Rinderhaltung bleiben unverändert. Künftig soll der Anteil an durchgängig festem Boden in Ausläufen für Schweine mindestens 50% betragen. Bisher gab es hierzu keine Vorgabe. Die Übergangsfrist beträgt acht Jahre.

Und schließlich werden für Bio-Gehege-Wild und -Kaninchen erstmals europäisch harmonisierte Bio-Vorschriften eingeführt.

Bio Austria weist ausdrücklich darauf hin, dass die gegenständlichen Tierhaltevorschriften nicht mit der Frage der Umsetzung der Weidevorgaben ab dem Jahr 2021 aufgrund des Audits der EU-Kommission zu verwechseln sind. Diese ist derzeit nach wie vor in Verhandlung zwischen EU-Kommission und nationalen Behörden. (Schluss)

Titschenbacher: Lebensmittelversorgung durch die Bauern ist gewährleistet

Bäuerliche Familienlandwirtschaft ist krisenfest

Graz, 13. März 2020 (aiz.info). - Für unsere Bäuerinnen und Bauern ist es höchste Priorität, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Die heimische Landwirtschaft ist weitestgehend in der Lage, die Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln zu versorgen. Dazu Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher**: "Für die Bäuerinnen und Bauern hat es höchste Priorität, die Lebensmittelproduktion aufrechtzuerhalten. Sie setzen alles daran, die Versorgung mit Nahrungsmitteln weiterhin sicherzustellen. Auch die heimischen Direktvermarkter sind wichtige Nahversorger für Stadt und Land." * * * *

Die landwirtschaftliche Produktion deckt in vielen Bereichen die österreichische Nachfrage komplett ab. Der Selbstversorgungsgrad bei tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln ist größtenteils hoch. Bei Konsummilch liegt er österreichweit bei 168%, für Butter bei 72%, Käse 99%, Obers und Rahm 109%. Mit Hühnerfleisch sind wir in der Steiermark zu 160% versorgt (Österreich 82%), mit Eiern zu 228% (89%), mit Rind- und Kalbfleisch zu 180% (141%) und mit Schweinefleisch zu 140% (101%).

Auch bei Vitaminen steht die Steiermark gut da. Der Versorgungsgrad mit Äpfeln liegt in dem Bundesland im Schnitt bei 300% (Österreich 85%). Die Alpenrepublik ist auch gut mit Erdäpfeln bevorratet - der Selbstversorgungsgrad liegt hier zwischen 80 und 100%, bei Zwiebeln beträgt dieser österreichweit 119%, bei Salaten 83% (Steiermark 55%). Derzeit ist der steirische Chinakohl, der vitaminreiche Wintersalat mit kurzen Transportwegen, ausreichend vorhanden. Auch auf den steirischen Bauernmärkten gibt es genügen Salat und Gemüse. Die steirischen Gemüsebauern unternehmen alles, um möglichst rasch mit dem Grazer Krauthäuptel auf den Markt zu kommen.

"Bei allen bevorstehenden Maßnahmen ist zur Sicherstellung der Ernährung dringend erforderlich, dass die Versorgungsketten funktionieren und die Märkte sowie Ernten durchgeführt werden können", unterstreicht Titschenbacher.

Folgende wichtige Bezugsquellen direkt vom Bauernhof sowie für Online-Bestellungen stehen unter anderem zur Verfügung: www.genuss-abhof.at, www.mähh.at, www.gutes.at, www.genussbauernhof.com, www.markta.at, www.myproduct.at, www.nahgenuss.at. (Schluss) - APA OTS 2020-03-13/15:20

Jungbauern: Breitbandausbau als Chance für die junge Landwirtschaft

Stärkung des ländlichen Raumes als Lebens- und Wirtschaftsraum

Wien, 13. März 2020 (aiz.info). - Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger sichert 150 Mio. Euro für den Ausbau der Breitbandnetze zu. Damit wird ein deutliches Zeichen für die ländliche Jugend gesetzt. "Um einen zukunftsfähigen ländlichen Raum gewährleisten zu können, brauchen wir Chancengleichheit auf allen Ebenen. Durch den Breitbandausbau wird den Jungbäuerinnen und Jungbauern hierfür in Zeiten der Digitalisierung eine Perspektive geboten", freut sich

Franz Xaver Broidl, Bundesobmann der Österreichischen Jungbauernschaft, über die Förderzusage zum Ausbau der digitalen Infrastruktur. * * * *

Maßnahmen wie der Breitbandausbau steigern die Attraktivität des ländlichen Raumes als Lebens- und Wirtschaftsraum. Ein Fortschritt, der sich auch im Agrarsektor bemerkbar macht. Da in der modernen Landwirtschaft mittlerweile etliche Arbeitsschritte digitalisiert sind, braucht es Maßnahmen, um diesen Trends gerecht zu werden. "Unseren heimischen Jungbäuerinnen und Jungbauern wird eine große Chance geboten, diese gilt es jetzt aktiv zu nutzen", so Broidl. "Um die Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Betriebe zu steigern, brauchen wir verlässliche Systeme und ein leistungsstarkes, schnelles Internet." (Schluss) - APA OTS 2020-03-13/10:12